

Erstausgabe täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Recht und
Korrespondenzverehr
Mk. 1.25.
außerhalb Mk. 1.35



Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
setzung 10 Pfg. bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 87.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 16. April.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
---------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

Das württembergische Volk im Lichte der evangelischen Kirche.

Das Konsistorium hat im März des letzten Jahres eine sehr interessante Statistik veröffentlicht über die evangelische Bevölkerung Württembergs nach den Zählungen vom 1. Dezember 1900 und vom 1. Dezember 1905. In den folgenden Statistiken betrachten wir nach dem „Kirchlichen Anzeiger“ die letzten 10 Jahre 1898—1907. In dieser Zeit wurden in der evangelischen Kirche getauft: 1898: 42817 Kinder; 1899: 43 209; 1904: 51 015 und 1907: 49589. Aus gemischten Ehen wurden Kinder geboren 1898: 3219; 1904: 3625; 1907: 3710. Katholisch getauft wurden aus gemischten Ehen 1906: 1338; 1907: 1329 Kinder soweit bekannt (weiter zurück gehen die genauen Aufstellungen nicht), sodas also durchschnittlich 180 Kinder aus gemischten Ehen (insolge Todes die meisten) ungetauft bleiben. Es wurden also in den betreffenden Jahren aus gemischten Ehen katholisch getauft (schätzungsweise) 1898: 1119; 1904: 1044; 1907: 1340. Bei einem Verhältnis der evangelischen Bevölkerung zur katholischen gleich 2:1, genauer gleich 16:7, wurde diese Verhältniszahl namentlich in den letzten Jahren bedeutend zu Gunsten der katholischen Kirche überschritten. Die Gesamtsumme dagegen ergibt das Resultat: 21 930: 10 988 = 2:1, also im Durchschnitt einen kleinen Ueberschuß zu Gunsten der katholischen Kirche. Ehen wurden in diesen Jahren in der evangelischen Kirche getraut: 1898: 10841; 1904: 11895; 1907: 11861. Ungetraut blieben 1898: 153; 1904: 215; 1907: 321. Ganz ähnlich ist das Bild des gegenseitigen Verhältnisses der beiden Konfessionen beim Blick auf die Uebertritte der letzten 10 Jahre von einer Konfession zur andern. Diese gestalteten sich folgendermaßen in der Zeit 1898—1907 (obere Reihe Uebertritte von der katholischen Kirche zur evangelischen, untere Reihe Uebertritte zur katholischen Kirche):

61, 63, 60, 83, 118, 103, 100, 126, 97, 97,
54, 45, 54, 43, 62, 55, 64, 68, 63, 60,

auch hier überall ein Ueberwiegen des Gewinns auf kathol. Seite. Während man nun, abgesehen von Oesterreich, auch da und dort in Deutschland eine ziemlich starke Abkehr von der katholischen Kirche findet (s. B. in Sachsen), ist bei uns von etwas deraartigem nichts zu spüren. Allerdings umgekehrt wird man auch nicht von einer Hinkehr zum Katholizismus reden können, dazu sind die Zahlen doch zu klein; man wird vielmehr ein vollständig ruhiges Nebeneinandergehen der beiden Konfessionen in diesen Zahlen zu erkennen haben, als einen Beweis, das jede Kirche in ihrer Arbeit sich auf die ihr gezogenen Grenzen beschränkt. Der Abendmahlsbesuch in der evangelischen Kirche ist in einem langsame aber stetigen Rückgang begriffen. Und zwar sowohl bei Männern wie bei Frauen. Die höchste Teilnehmerzahl betrug bei den Männern 317 000 (im Jahre 1903), die niederste 286 258 (im Jahre 1906); bei den Frauen 425 732 im Jahre 1898, die niederste 406 145 im Jahre 1906. In Prozenten ausgedrückt stellt sich der Abendmahlsbesuch 1898—1907 folgendermaßen: 50,52; 50,71; 50,24; 47,85; 47,85; 49,3; 47,68; 47,86; 44; 44%. Ebenso geben die Aufstellungen über die Teilnahme an den Kirchlichen Wahlen ein Bild ziemlich gleichmäßiger Gleichgültigkeit gegenüber den Kirchlichen Instituten. Es sind die kirchlich und religiös interessierten Kreise unseres Volkes, die als solche im großen ganzen mehr rechts stehen, die auch den Wahlen Interesse entgegenbringen und die darum auch die Kirchengemeinderäte und Synoden in ihrem Sinn beeinflussen. Die Teilnahme an den Wahlen gestaltete sich im Einzelnen 1898 auf 1907 in Prozenten der Wählerchaft ausgedrückt: 25,18; 25,38; 25; 25; 23; 22,9; 23,11; 22,83; 22,19 %.

Wenn man die Zahlen vergleicht, ist auch hier ein weiteres Nachlassen des kirchlichen Interesses festzustellen. Günstiger wird das Bild, wenn wir unseren Blick auf die zwei noch übrigen Punkte der kirchlichen Statistik wenden. Nämlich einerseits die Beerdigungen. In den früheren Statistiken heißt es allemal: „Die ohne kirchlichen Akt Beerdigten sind größtenteils Kinder“. Ohne kirchlichen Akt wurden beerdigt: 1905: 0, 1906: 3, 1907: 9 Evangelische. Man wird sagen dürfen, das das doch verschwindend geringe Zahlen sind und kann sich freuen, das das christliche Gefühl gerade in diesen Fällen fast nirgends versagt. Erfreulich sind andererseits auch die Ertragnisse der Kirchenopfer. Es sind verhältnismäßig große Zahlen, die uns hier entgegenreten. Von Mk. 609 270.— im Jahr 1898 haben sie sich, man kann wohl sagen, in ganz regelmäßiger Weise auf Mark 817 475.— im Jahr 1907 gesteigert, also um mehr als

Mk. 200.000.— Diese Opfer sind aber in ihrer Steigerung vielfach (mehr als die Hälfte) den eigenen Kirchengemeinden zugute gekommen und können uns gegenüber den oben genannten weniger erfreulichen Tatsachen trösten.

Tagespolitik.

Zur Korfureise des Kaiserpaars verweist die Täg. Abst. darauf, das der Aufenthalt am deswillen nur auf drei Wochen festgesetzt ist, weil der Gesundheitszustand des Kaisers vortreflich ist. In der Stadt Korfu schmückt man die Straßen bereits mit Girlanden und Fahnen, griechische Kavallerie und Gen darmerie ist schon angekommen. Die griechische Königs-Familie wird wieder zu einem mehrtägigen Besuche kommen.

Die Reichsfinanz-Reform mit einer Erbanfall-Steuer für Kinder und kinderlose Ehegatten und einem Erbsatz für die Licht- und Inkeraten-Steuer wird voraussichtlich zustandekommen und hoffentlich noch bis Pfingsten. Im Juni würde die parlamentarische Arbeit zu sehr ins Stocken geraten. Am kommenden Dienstag nimmt der Reichstag seine Beratungen wieder auf, und wird sich mit Eifer an die Reform-Vorlage machen, sobald diese aus der Kommission an ihn zurückgelangt ist.

Den Unterschied von Nachlaß- und Erbanfall-Steuer erläutert das „B. F.“ an einem Beispiel. Wenn ein Reichsangehöriger bei seinem Tode 100.000 Mk. hinterläßt, so würde nach dem Sydowischen Vorschlage der Nachlaßsteuer von diesem Gesamt-Nachlaß 1,2 Prozent, also 1200 Mk. als Nachlaßsteuer erhoben. Die Erbanfall-Steuer trifft dagegen den einzelnen Erben. Hat unser Reichsangehöriger 10 Kinder, so erhält von dem hinterlassenen Vermögen jedes 10.000 Mk. und besteuert diesen Erbanfall mit 1,2 Prozent, das heißt mit 120 Mk.

Eine neue Reichs- und preußische Staatsanleihe von 800 Millionen, darunter 500 Millionen für das Reich, wird angekündigt. Ob sie wirklich in dieser Höhe erfolgen wird und zu welchem Zinsfuß, steht noch nicht fest. Es heißt, es sollten nicht mehr 4 Prozent, sondern nur 3 1/2 Prozent gegeben werden.

Ueber die Ablehnung des Sensations-Stüdes „Eines Engländer Heim“ in Berlin äußern sich die meisten Londoner Zeitungen recht vernünftig. Nur ein kleiner Teil meint, es habe sich um eine antienglische Kundgebung gehandelt. Die Mehrzahl spricht sich dahin aus, den Berlinern sei das Stück entweder zu langweilig oder zu unverständlich gewesen.

Die deutschen Schiffe, welche vor Samoa angehts möglicher Unruhen vereinigt waren, haben die Weiterreise angetreten, da alle Zwistigkeiten unter den Eingeborenen beigelegt sind.

Die bulgarische Regierung will die Konstantinopeler Wirren benügen um endlich von der Türkei die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit zu erlangen, da sie nicht mit Unrecht fürchtet, die Angelegenheit könne auf Wochen und Monate verschleppt werden, wenn in Stambul Alles drunter und drüber geht. Sie will sich deshalb an die europäische Großmächte wenden und sie bitten, direkt die Selbständigkeit Bulgariens anzuerkennen. Sollten die Dinge in Konstantinopel ernstesten Charakter in Zukunft gewinnen, sollen militärische Vorsichtsmaßnahmen an den Grenzen getroffen werden.

Württembergischer Landtag.

I Stuttgart, 14. April.

Die zweite Kammer nahm heute nachmittag ihr Tätigkeit wieder auf, erklärte zunächst den Abg. Wieland Alm für legitimiert, worauf er eingeführt und vereidigt wurde, und begann dann die Beratung des Etats des Innern. Der Berichterstatter Freiherr Pergler v. Perglas wies in seinen einleitenden Bemerkungen darauf hin, das in der Aufstellung des Etats das Streben nach Sparsamkeit zum Ausdruck komme. Allgemeine Ueberraschung und besondere

Weiterkeit am Regierungstisch rief es hervor, das zu Titel I (Behalt des Ministers), an den sich sonst längere Erörterungen zu knüpfen pflegen, das Wort nicht weiter genommen wurde. So rasch ist dem Minister des Innern der Behalt noch nie bewilligt worden. Hierauf wurde eine von der Finanzkommission beantragte Resolution besprochen betreffend Abänderung des Jagdgesetzes in dem Sinne, das die Ausübung der Eigenjagd nicht mehr von einem Grundbesitz von 50 Morgen, sondern von 50 Hektar (158 1/2 Morgen) und zwar unter Festsetzung einer Mindestbreite für die den Zusammenhang zwischen den einzelnen Grundbesitzteilen vermittelnden Streifen abhängen soll. Auch sollen Gemeinden mit eigener Verwaltung und einer genügend großen Gesamtsfläche ihr Jagdrecht selbst verpachten dürfen. Schlichte (Z.) sprach sich gegen eine solche Schmälerung des Jagdrechtes aus, die zugleich eine Beschränkung des freien Eigentumsrechtes sei. Häffner (D. P.) beantragte, das den seither zur Jagdausübung berechtigten Grundbesitzern der Anspruch auf eine angemessene Entschädigung durch Anteilnahme am Pachtgeld vorbehalten wird. Braunger (Z.) erklärte sich gleichfalls gegen die Resolution und teilte mit, das in seinem Bezirk (Reutlingen) der Antrag der Kommission große Aufregung hervorgerufen habe. Nicht weniger als 365 Grundbesitzer würden dort ihres Jagdrechtes verlustig gehen und nur etwa 10 es behalten. Körner (B. K.) vermehrte die nötigen Unterlagen für die Wirkung des Antrags, der nur dem Verlangen größerer Jagdgesellschaften entspreche. Die ländliche Bevölkerung wolle eine Vergrößerung der Jagdbezirke nicht, weil sie davon eine erhebliche Zunahme des Wildschadens befürchte. Ein Landwirt im Oberamt Backnang habe ihm geschrieben, das die Jagdgesellschaften das Wild förmlich auf Kosten des Landwirtes züchten. Specht (Z.) betonte, das im Oberamt Wangen von 429 Eigenjagdberechtigten nur ein einziger das Jagdrecht behalten würde. Der Antrag der Kommission sei ein Attentat auf Recht und Gerechtigkeit. Was für ein Lamento würde sich erheben, wenn man die Abschaffung des Patronatsrechtes fordern würde! Auch Dambacher (Z.) wandte sich gegen den Kommissionsantrag. Käp (Sp.) befuhrwortete ihn unter Hinweis auf die Schädigung der Gemeinden durch die Eigenjagd, gab aber zu, das im Oberland andere Verhältnisse bestehen als im Unterland. Dr. Lindemann (Soz.) verhielt sich gegen eine Vergrößerung der Eigenjagden gleichfalls ablehnend. Felger (Sp.) beantragte, die Ausübung des Jagdrechtes an einen arrondierten Besitz von mindestens 50 Morgen zu knüpfen. Einzelne Teile dieses Besitzes sollten nicht wieder verpachtet werden dürfen. Minister v. Pöschel betonte, das eine Aenderung des Jagdgesetzes an der Zeit sei, denn die neuere Bildung der Jagdbezirke durch den Ankauf schmaler Streifen, um den Zusammenhang des Grundbesitzes herzustellen, sei ein Urding. Eine mäßige Vergrößerung der Eigenjagdbezirke würde er für begründet halten. Der Antrag Häffner würde nur das bisherige Recht bestätigen. Kessler (Z.) sprach sich gegen den Kommissionsantrag aus. Frhr. Pergler v. Perglas begründete den Kommissionsantrag, der unzweifelhaften Mißständen ein Ende machen wolle. Die Abstimmung ergab schließlich die Ablehnung sämtlicher Anträge, darunter die des Kommissionsantrags betr. Vergrößerung der Eigenjagdbezirke mit 63 gegen 14 Stimmen; dagegen wurde der Kommissionsantrag, soweit er die Festsetzung einer Mindestbreite für die Verbindungsstreifen und das Verpachtungsrecht der Teilgemeinden betrifft, angenommen. Im weiteren Verlaufe der Beratung besprach Heymann (S.) das Kollektiwesen und kritisierte die von der Kreisregierung vorgenommene Aufhebung eines Beschlusses des Bezirksrats in Stuttgart, durch den eine Kollekte für die Diakonissenanstalt in Stuttgart verweigert worden war. Mattutat (Soz.) sprach die Vermutung aus, das manche Arbeiter nicht naturalisiert würden, weil man sie im Verdachte habe, Sozialdemokraten zu sein. Die Ausländer sollten bei uns mit größerer Loyalität behandelt werden. Minister v. Pöschel erwiderte, die Kreisregierung sei zur Aufhebung des Bezirksratsbeschlusses aus rechtlichen und sachlichen Gründen berechtigt gewesen. Keine Behörde verweigere die Naturalisation aus politischen Gründen. Vom nationalen Standpunkt aus sei es aber nicht zu begünstigen, das wie in Westfalen, so auch in Württemberg slavische Elemente sich in größerer Zahl naturalisieren. Schrempf (B. K.) tabelte den Geist, der im Stuttgarter Bezirksrat herrsche. Die Regierung verdiene Dank für ihre Haltung gegenüber dem Bezirksrat. Gröber (Z.) betonte, der Bezirksrat habe materiell gar keinen Anlaß, bureaukratisch und zopfig zu unterzuchen, ob der einen gemeinnützigen Anstalt die Kollekte genehmigt werden soll und der anderen nicht. Die Diakonissenanstalt komme doch gerade



den Armen, den Genossen zu gute. Man sollte niemand hindern, eine solche Anstalt freiwillig zu unterstützen. Für die eigenen Zwecke versteht die Sozialdemokratie die Benützung der Kollekte sehr gut. Der Staat könne gar nicht alles leisten, was die freiwillige Krankenpflege tue. Die Regierung werde stets das Volk hinter sich haben, wenn sie solchen Anstalten Wohlwollen erweise. Minister v. Bischof teilte noch mit, der Beschluß des Bezirksrats sei auch noch mit der Nichterhöhung der Krankenpflege durch die Diakonissenanstalt begründet worden. (Bewegung.) Hildebrand (Soz.) erwiderte, wolle man die Hauskollekte ewig aufrecht erhalten, so dürfe man auch dem Handwerksburschen das Betteln nicht verbieten. Auch er verfolge einen gemeinnützigen Zweck. (Gelächter.) Die Hauskollekte habe den Charakter der Freiwilligkeit eingebüßt. Dr. Sieber (D. P.) führte aus, Heymann habe seiner Sache und dem Bezirksrat einen schlechten Dienst erwiesen. Jetzt wisse man, daß die Diakonissenanstalt nur dafür bestraft werden sollte, weil sie im Interesse der Kranken die Pflegefälle nicht erhöht und damit den Willen gewisser Herren nicht erfüllt hat. Rembold-Nalen (Z.) bemerkte, der Bezirksrat habe hier ein starkes Stück geleistet. Heymann (Soz.) bestritt, daß der Krankenlassenstreit hier eine Rolle spiele, denn seine Freunde seien gegen die Erhöhung der Pflegefälle gewesen. Nach einer Erwidernng Gröbers (Z.) wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt. Dauer der Sitzung 3—¹/₂ Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 16. April.

Der hiesige Schwarzwaldberein hielt gestern abend im Gasthof zum Waldhorn seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz von Oberförster Pfister ab. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig. Kassier und Schriftführer Heinrich Henzler erstattete seine beiden Berichte. Nach dem Jahresbericht ist das Vereinsjahr ziemlich ruhig verlaufen, was auf die bekannten Verhältnisse in der Vorstandschaft zurückzuführen ist. Inmerhin aber wurden verschiedene Vereinsaufgaben erledigt. Der Kassenbericht lautete auf 630,60 Mk. Einnahmen und 681,19 Mk. Ausgaben und ergibt somit ein Defizit von 50,59 Mk. Der von der Stadtgemeinde geleistete Beitrag von 200 Mk. wurde für Zwecke des Fremdenverkehrs, zum größten Teil für Zeitungs-Klatsche verwendet, die gegenwärtige Mitgliederzahl ist 186. Die Wahlen, welche für 2 Jahre vorgenommen wurden ergaben nach längerer Debatte folgendes Resultat: Als Vorstand: Oberamtsbaumeister Köbele, Kassier: Heinrich Henzler, Schriftführer: Sparkassier Walz, Ausschussmitglieder: Oberförster Pfister, Stadtschultheiß Keller, Gemeinderat Böhler, Stadtbaumeister Henzler, Frh Böhler jr. Kaufmann, Paul Beck Kaufmann, L. Kappeler Hotelier, Karl Kallenbach jr. Silberwarenfabrikant, Apotheker Schäfer, und Schultheiß Schleich in Ueberberg. Den Vizevorstand hat der Ausschuss noch unter sich zu wählen. Nach der Wahl wurden verschiedene Aufgaben, die der Verein in diesem Jahr zu erledigen hat besprochen. Dem Kassier Heinrich Henzler wird für seine Mähe und treue Dienste, die er dem Verein geleistet hat, von der ganzen Versammlung der Dank ausgesprochen. Zum Schluß wurde noch angetragt, daß von den vor einigen Jahren gedruckten Prospekten zur Hebung des Fremdenverkehrs noch eine größere Anzahl vorhanden sind, und es angebracht wäre, wenn die Mitglieder an auswärtige Freunde und bekannte Adressen ab und zu von den Prospekten verschicken würden. Die Prospekte können jederzeit bei Kassier Henzler abgeholt werden. Es ist zu hoffen, daß im neuen Vereinsjahr eine regere Tätigkeit entfaltet wird.

Neuenbürg, 14. April. Der wegen Goldschneiderei verfolgte und flüchtig gegangene Goldarbeiter Kiefer von

Ottenhausen treibt sich seit Wochen in den Grenzgebirgen der badischen und württembergischen Orten umher, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, ihn einzufangen. Durch den Polizeidienst in Ottenhausen wurde Kiefer in dem Pferdewall eines Bekannten überrascht, aber Kiefer rannte seinen Verfolger über den Haufen und entkam in den Wald.

Wellheim, O. A. Tuttingen, 14. April. Am Ostermontag morgen rüstete sich die 18jährige Friederike Martin zum Archgang, um an einer Hochzeit teilzunehmen, worauf sie plötzlich entseelt auf den Fliesen der Küche zusammensank. Man nahm zunächst einen Herzschlag an; wie aber jetzt der Größtote berichtet, soll die Martin durch einen Schuß getötet worden sein. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 14. April. Der Marktverkehr Stuttgarts mit Vieh betrug im Monat März ds. J. in der Einfuhr 2829 Rinder, 4590 Kälber, 266 Schafe und 7655 Schweine. Der größte Teil der Tiere wurde dem Schlachthof zugeführt, außerdem noch geschlachtet 47 Kälber, 186 Schafe und 2 Schweine. Ausgeführt wurden nach anderen Markorten 388 Rinder, 219 Kälber, 420 Schweine.

Geislingen St., 14. April. Gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr herrschte hier ein ziemlich heftiges Gewitter, das einen eigenartigen Eindruck hervorrief, da die umliegenden Orte wieder mit Schnee bedeckt sind und eine raube Temperatur herrscht.

Berlin, 14. April. In der Nacht zum Dienstag überfuhr bei Lucka ein Zug das Fuhrwerk des Gutsbesizers Denschel aus Giesmannsdorf, Denschel, seine Frau und seine Schwägerin wurden getötet. Die fünfjährige Tochter wurde bestimmungslos auf einem Acker aufgefunden.

Das Kaiserpaar in Venedig.

Venedig, 14. April. Das deutsche Kaiserpaar und Prinz Oskar sind heute mittag hier eingetroffen und am Bahnhof vom Reichskanzler Fürsten v. Bälou, dem deutschen Botschafter in Rom, Grafen Monts und allen Zivil- und Militärbehörden empfangen worden. Der Kaiser, in deutscher Admiralsuniform, und die Kaiserin begrüßten die Anwesenden aufs freundlichste und hielten kurze Zeit auf dem Bahnsteig Konversation. Die Kaiserin nahm von der Fürstin Bälou, der Gräfin Monts und der Gemahlin des deutschen Konsuls Blumensträuße entgegen. Die Fahrt zur „Dobenzollern“ erfolgte in einer Kuderjagd durch den Canal grande. Auf der Fahrt wurden die Majestäten vom Publikum, unter dem sich viele Deutsche befanden, mit herzlichsten Kundgebungen begrüßt.

Ausländisches.

Athen, 14. April. Am Mittwoch mittag werden der König, die Kronprinzessin Sofie und die Großfürstin Maria Pawlowna auf der Nacht Sphalleria nach Korfu reisen, um den Kaiser dort zu besuchen.

Roschier, 14. April. Gegen Abend wurde man des Feuers Herr. Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden. Der materielle Schaden ist sehr bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

Aufruhr in Konstantinopel.

Pera, 14. April. Getötet sind der Justizminister, der Abgeordnete Mohammed Arslan und einige Offiziere, die sich den Reuterern entgegenstellten. Der Kriegsminister und der Marineminister sollen schwer verwundet sein. Der Präsident der Kammer und der Abg. Hussein Djahid sind geflüchtet. Die Nacht

des jungtürkischen Komitees scheint völlig vernichtet zu sein. Die sensationellen Gerüchte über Gefährdung der Europäer sind unbegründet.

Konstantinopel, 14. April. Um 4 Uhr nachmittags kam eine Deputation zu dem Sultan, bestehend aus Ismail Kemal Bey und fünf Abgeordneten, um ihn zu bitten, die Demission Hilmi Paschas anzunehmen und die Kabinettsbildung Kiamil Pascha anzuvertrauen. Der Sultan lehnte diese Vorschläge ab und ernannte Tewfik Pascha zum Großwesir. Edhem Pascha übernahm das Portefeuille des Kriegsministeriums. Abends verlas der Sekretär des Sultans eine Proklamation, in welcher er den Truppen Strafschikung versprach, wenn sie aufhörten, zu ergebben und mithelfen, die Ordnung wieder herzustellen. Momentan sind die Jungtürken unterlegen und die mit den dunkelsten Reaktionen vereinigte liberale Union beherrscht die Lage. Aber die Affäre dürfte überraschend schnell abermals eine neue Wendung erfahren. Die Gefahr liegt in dem Schwanken des Sultans, der für Thron und Leben für sich selbst und für seine nächsten Angehörigen zittert und sich bald blindlings den Ultra-Radikalen, bald den Ultra-Reaktionären anvertraut. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Affäre mit einem gewaltsamen Sultanswechsel enden wird. Die Partei des Thronfolgers Reschad arbeitet eifrig am Sturz Abdul Hamids.

Die Zahl der Opfer

des gestrigen Tages scheint größer zu sein, als anfangs angenommen wurde. Man schätzt jetzt die Zahl der Toten und Verwundeten auf mehr als 100. Die Disziplin der Armees ist natürlich durch die gestrigen Ereignisse sehr schwer erschüttert. Zahlreiche Offiziere wurden mißhandelt oder verwundet oder ermordet. Viele sind noch gefangen oder halten sich versteckt.

Konstantinopel, 14. April. Der Korpskommandant hat beim Kriegsministerium 34 Bataillone und 32 Geschütze vereinigt. Ferner ist beinahe die ganze Kavallerie treu geblieben. Sie scheint jedoch nicht mehr ganz zuverlässig in den Händen der Offiziere zu sein. Das Ultimatum des Korpskommandanten an die Aufständischen bezüglich ihrer Unterwerfung blieb wirkungslos, da sie sich ihrer Stärke bewußt sind. Beforgnis erregen die verstärkte religiöse Stimmung und die Kundgebungen der mohammedanischen Geistlichkeit.

Die neue Regierung.

Pera, 14. April. Das neue Kabinett ist gebildet. Die offizielle Liste lautet: Großwesir Tewfik Pascha, Inneres interimistisch Adil Bey, Krieg Edhem Pascha, Marine Enin Pascha, Auswärtiges wie bisher Nisaa Pascha, Handel wie bisher Koradunglian, Justiz Daffan Fehmi Pascha, Finanzen Kuri Bey, Scheich ul Islam wie bisher Jla-ebdin. Wie verlautet, hat Tewfik Pascha die Bildung des Kabinetts erst auf die wiederholte Bitte des Sultans übernommen. In der Ernennungsurkunde drückt der Sultan den Wunsch aus, der neue Großwesir möge auf die Anwendung der religiösen Vorschriften sowie auf die Aufrechterhaltung der Verfassung größere Sorgfalt verwenden. Eine Abordnung der Ulema begab sich zum Sultan mit der Bitte, zukünftig wieder die historische Tracht der früheren Sultane zu tragen.

Konstantinopel, 14. April. Die reaktionären Parteien und die geselligen Elemente haben völlig die Oberhand gewonnen. Die jungtürkischen Führer sind größtenteils geflohen oder halten sich verborgen. In Stambul herrscht jetzt völlige Ruhe. Die Soldaten sind in die Kasernen zurückgezogen. Eine fremdenfeindliche Bewegung ist bisher nicht bemerkbar.

Selbstmord.

Der Geiterleit sollen wir, wann immer sie sich einstellt, Lüz und Lor öffnen, denn sie kommt nie zur unrichtigen Zeit. Schopenhauer.

Steinmehltraher Nr. 111

Modernster Kriminalroman von Hans Huan.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Der Tag war sonnig und warm. Und schon in der Eisenbahn unterhielten sich die Beiden lässlich. Mit ihrer trüben Stimmung und das Bangen und Angstliche in Erna's Beinen verlor sich unter dem lachenden Sonnenhimmel dieses prächtigen Herbsttages, an dem die Erde noch grün war und das Laub in wunderbaren Farben glühte. Die Vogel sangen und jubelten ihre Abschiedslieder und in den Herzen dieser beiden reinen und guten Menschen keimte ein Frühlingsecheln.

Sie liebten einen ganzen Tag zusammen, wanderten durch Wald und Heide, fuhren im Boot und irren sich ihre Wahlzeiten im Freien schmecken, dabei scherzend und lachend, daß jeder glaubte, ein jung verheiratetes Paar vor sich zu haben.

In Fallgräbe und Erna selbst mochte so ein Gefühl aufkommen, denn ab und zu wurde das Mädchen stiller und beobachtete ihren Begleiter wie zweifelnd von der Seite, aber jedesmal rief sein Humor sie wieder mit. Dann gab sie ihre Zurückhaltung immer wieder auf, und sie überraschte sich dabei, daß sie beim Durchschreiten eines Waldchens sich fest auf seinen Arm stütze und aufwärts in seine Augen blicke, wie wenn sie sehr verliebt in dieses lebendige Gesicht wäre.

War sie es vielleicht wirklich schon? Eine Scheu, die plötzlich ihren Arm von seinem Bste, überkam das Mädchen, und eine ganze Weile ging Erna schweigend, blutübergossen an seiner Seite.

Er betrachtete ihre hübschen Ohren und den zarten

Maßen, auf dem die goldenen Haarringel im leichten Winde spielten. Er wußte wohl, was sie in diesem Augenblick empfand, er wußte es um so besser, als das Echo dieses Gefühls deutlich in seinem eigenen Herzen zu hören war. Aber er sträubte sich dagegen, er wollte nur eine Freundin, keine Geliebte, noch weniger eine Frau haben. Noch immer war er der festen Überzeugung, daß eine wie immer geartete Verbindung seine Zukunftspläne beeinträchtigen müßte.

Und so rückten sie, die sich innerlich schon so nah gekommen waren, mit starker Willensanstrengung wieder fort voneinander, fanden, wenn auch nicht gleich, so doch mit der Zeit ihre Darmlosigkeit wieder und schieden, als Fallgräbe von Erna abends vor der Haustür sich verabschiedete, als die alten guten Freunde.

Als Verlobt Fallgräbe am Abend mit Erna von dem Ausfluge zurückgekehrt war, hatte er sich auf dem Bahnhof ein Abendblatt gekauft, und wie er nun allein in seiner Wohnung war, blickte er, ehe er den gewohnten nächtlichen Spaziergang unternahm, in die Zeitung.

Es fiel ihm sofort ein kleiner Artikel auf, den er zuerst mit Befremden, dann weiter aber mit lächelndem Verständnis las. Es handelte unter der Überschrift:

Ein Kriminalkommissar ermordet!

In der gestrigen Nacht ist der Berliner Kriminalpolizei von Seiten einer gefährlichen und vor nichts zurückschreckenden Verbrecherbande ein schwer erschütternder Verlust zugefügt worden. Der Kriminalkommissar Schulz wurde in der Wohnung eines Frauenzimmers in der Samoastraße gebunden und getötet, leider tot, aufgefunden. Ob die erlittenen Missethaten, deren Spuren überall am Körper des Ermordeten zu finden waren, sein Ende herbeiführt haben oder ob der Tod durch Erstickung infolge des würgenden Knebel eintrat, ließ sich mit Sicherheit bisher nicht feststellen. Der Kriminalkommissar Schulz war mehr als zehn Jahre im Dienst und einer der tüchtigsten und mustergültigsten Beamten. Leider hatte er sich ohne Vorwissen seiner Kollegen und sogar ohne genügende Hilfskräfte mitzunehmen in dieses gefährliche Abenteuer gestürzt. Soweit

man das bisher übersehen kann, ist er von Verbrechern in einen Hinterhalt gelockt worden, höchstwahrscheinlich unter der Vorpiegelung, man wolle ihm zu einem bedeutsamen Fange verhelfen, und dort müssen ihn die Umholde dann derartig ausgerichtet haben, daß er an den Folgen gestorben ist. Die Kriminalpolizei beklagt in ihm einen ihrer pflichtgetreuesten Beamten und wird sicherlich nichts unversucht lassen, den ruchlosen Tätern auf die Spur zu kommen.

Sobald Fallgräbe dies gelesen hatte, faltete er das Zeitungsbüchlein sorgfältig zusammen und schob es in seine Brusttasche, denn machte er sich sofort auf, um nach dem Polizeipräsidium zu fahren und dort mit dem Oberinspektor Wasse zu verhandeln.

Daß der Kommissar Schulz wirklich seinen Verletzungen, wenn sich davon überhaupt erden ließ, erlegen sei, daran glaubte Fallgräbe keinen Augenblick. Er hielt das, und wie es sich bald herausstellte, mit Recht, für eine beachtliche Mystifikation seitens der Behörde, um die Verbrecher, die sich an dem Überfall auf den Kommissar beteiligt hatten, fester zu machen.

Der Kriminalinspektor Wasse sah auch sofort ein, welche wichtigen Dienste ihm Fallgräbe in der Aufhebung der vier Leute leisten könnte. Das Verbrecheralbum stellte nach kurzer Zeit die Persönlichkeiten der vier einwandfrei fest. Zwei, nämlich Berigel und Kuffelwihelm waren ja bekannt, und Revolververred und den letzten Anton hatte Fallgräbe sofort heraufgefunden.

Noch für dieselbe Nacht wurde eine Streife verabredet und Verhold Fallgräbe aufgefordert, sich den Beamten anzuschließen. Fallgräbe schlug vor, gegen 11 Uhr mit der „Gelben Side“ — jenem Lokal in der Triftstraße — den Anfang zu machen. Und da der Kriminalinspektor damit einverstanden war, empfahl sich Fallgräbe mit dem Bemerkung, daß er selbst zur rechten Zeit da sein wolle.

Etwa um ein Viertel auf elf betrat die Kaskenne in der Triftstraße, in der es heute abend recht lebhaft zuzug, einer jener Händler mit Bijouteriewaren, die allmählich durch die Straßen der Hauptstadt mit ihrem Rufen stehen und ihre Großhandartikel gerade in den kleinen Lokalen an den Ram zu bringen suchen.



Die Stadtgemeinde Berned
verkauft ihr sämtliches pro 1909 an-
gefallenes

Nadelstammholz

und zwar 934 Stück mit 608,96 Fm.

Klasse	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Saugholz	100,72	148,63	174,17	74,13	68,85	38,51 Fm.
Sägholz	1,26	2,52	0,17	Fm.		

darunter 113 Stück schöne Forchen mit 111,46 Fm.

Das Holz ist von schönster Qualität und kann von Waldschütz Göb vorgezeigt werden. Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Gebote wollen in ganzen und $\frac{1}{16}$ Prozenten der 1909er Tagespreise ausgedrückt auf das ganze Quantum in einem Los, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen „Gebot auf Stammholz“, bis

Mittwoch, den 21. April d. J.

nachmittags 1 Uhr

an das Stadtsch.-Amt eingereicht werden.

Gemeinderat.

Heberberg.

Submission auf Stammholzverkauf.



Die Gemeinde verkauft aus Gemeindegewald Distrikt Brandmisch, Langehau, Etkau Markung Heberberg folgendes

Nadelstammholz:

Los	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Rosß.	II.	III.	
Los 1 Brandmisch	124 St. Nr. 203	13,37	51,82	27,76	5,97	—	—	1,27	—	
b.326:	100,19 F.									
Los 2 Brandmisch	62 St. Nr. 327	2,26	10,01	4,32	11,46	2,67	—	—	—	
b.388:	30,72 Fm.									
Los 3 Langehau	84 St. Nr. 389	—	—	9,62	18,19	5,29	—	1,70	0,87	
b.472:	35,67 Fm.									
Los 4 Langehau	68 St. Nr. 473	—	1,21	11,93	11,51	2,05	—	3,14	0,72	
b.540:	30,56 Fm.									
Los 5 Langehau	50 St. Nr. 541	—	1,68	3,22	12,60	1,42	—	2,24	—	
b.590:	21,16 Fm.									
Los 6 Etkau	90 St. Nr. 591	—	7,96	14,06	12,46	2,82	—	—	—	
b.680:	37,30 Fm.									
Los 7 Etkau	88 St. Nr. 681	—	2,71	4,71	13,15	5,65	—	—	—	
b.768:	26,22 Fm.									

Angebote auf die einzelnen Lose sind bis

Montag, den 19. April d. J.

nachmittags 4 Uhr

beim Schultheißenamt einzureichen, wofür auch die Verkaufsbedingungen vorher eingesehen werden können.

Die Eröffnung erfolgt alsdann sofort, welcher die Submittenten anwohnen können.

Bei annehmbaren Angeboten wird der Zuschlag sofort erteilt.

Heberberg, den 12. April 1909.

Gemeinderat.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Geographischer Hand-Atlas.

Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Textbeilagen. Ausgabe A: ohne Register. In Leinen gebunden 10 Mark. Ausgabe B: mit Register aller auf den Karten verzeichneten Namen. In Halbleder gebunden 15 Mark.

Meyers Kleines Konversationslexikon.

Siebente, neubearbeitete Auflage. Mit mehr als 130,000 Artikeln und Nachweisen auf 6000 Seiten. Text mit 520 Illustrationstafeln (darunter 567 farbige Drucktafeln und 110 Karten und Pläne) und 100 Textbeilagen. 6 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark. (Im Erscheinen.)

Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von Richard Schmidtlein neubearbeitete Auflage. Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Tafeln in Farbendruck. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Illustrierte Prospekte sind kostenlos durch jede Buchhandlung zu beziehen.



Was früher eine Plage war

ist heute eine Lust: Das Schuhpuhen. Denn seit es Nigrin gibt, zeigt jeder Schuh im Handumdrehen sich mit dem schönsten Glanz. —
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Altensteig-Stadt.

Reis-Verkauf

am Samstag, den 17. d. Mis.
aus Stadtwald Langerberg Abt. 5, 6, Markthalde Abt. 1, 2, Geißeltann Abt. 2, Brandthalde Abt. 2, Seltengraben und Priemen Abt. 5, 7, 9, 11, 16, 17, 20:

68 Lose Schlagraum.

Zusammenkunft vormittags halb 9 Uhr bei der Garweller Brücke und 10 Uhr bei der Hütte im Priemen.

Den 14. April 1909.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig.

Bersammlung

des Schwarzwald-Bienenzüchter-Vereins.

Dieselbe findet am 18. April von halb 3 Uhr nachm. an in der „Traube“ in Altensteig statt.

Mitglieder, welche Krainer Bienen kaufen wollen, mögen dies bei dieser Gelegenheit anzeigen.

Der Vorstand:
Gehring.

Altensteig.

2 Sud

Malztreber

hat am Freitag und Samstag abzugeben.

Gottlob Haisch z. Blume.

Altensteig.

Prima

bayerischen Kräuter-Käse

neue

Speise-Zwiebel

sind frisch eingetroffen und billigst zu haben bei

C. W. Luz Nachf.

Freiz Bühler jr.

Wichtiges Volksgetränk Gesunder Apfelmost



HEINEN'S MOSTEXTRACT
Kaugut: natürl. Extract aus Früchten
ANTON HEINEN, PFORZHEIM.

Zu haben in Colonialw.-Bdign. und bei Paul Bed, Rfm. Altensteig, Drogerie Grundner, Wildbad und Joh. Großhans, Berned.

Altensteig-Dorf-Martinsmoos.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 20. April ds. J.

in das Gasthaus z. „Hirsch“ in Altensteig-Dorf

freundlichst einzuladen.

Johannes Schaible

Sohn des
† Fried. Schaible,
Bauers.

Christine Kübler

Tochter des
Joh. Gg. Kübler, Schuh-
machers in Martinsmoos.

Kirchgang um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Zahn-Atelier

Fr. Steeb, Altensteig

— wohnhaft bei Gerber Scholder. —

Künstliche Zähne, Plomben u. Brücken etc. jeder Art
Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender Mittel.

Ferner empfehle meine unzerbrechlichen Aluminium-Platten.
Reparaturen u. Umarbeitung schlechtstehender Zähne.
Mäßige Preise. Schönendste Behandlung.

„Nordstern“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft „Nordstern“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1867

Bestand an Lebensversicherungen 500 Mill. Mark
Vermögensbestand 165 Mill. Mark

Mäßige Prämien. Hohe Dividenden.

Gewerbetreibenden-Mitglieder erhalten beim Abschluß einer Unfallversicherung sehr bedeutende Vergünstigungen.

Prospecte und jede Auskunft stets bereitwilligst durch den Agenten:
Carl Tafel in Altensteig.

Wichtig für sparsame Eltern!



Gefällig registrierte Schutzmarke.

Haben Sie Knaben?

Dann machen Sie in Ihrem Interesse einen Versuch mit obigen gestrickten Knaben-Anzügen und sie werden nie wieder von dieser für jede Jahreszeit passenden und daher praktischen, dauerhaften und durch eleganten Sitz hervorragenden Kleidung abgehen.

Alleinverkauf für Altensteig:
Fritz Witzmann.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig
Karlsstrasse.

Fruchtpreise.

Rogold, 10. April 1909.

Neuer Dinkel	8	—	—
Welzen	14	—	12 24 11
Roggen	—	—	11
Gerste	11	—	10 57 9 25
Saker	9 70	8 92	8 90
Wicken	9 50	9 18	9

Viktualienpreise.

$\frac{1}{2}$ Kg. Butter	100	—	110 110
2 Eier	—	—	14

Calw, 10. April 1909.

Neuer Haber	8 50	8 40	8 30
Wicken	—	—	10

Freudenstadt: Carl Bernhardt, alt Falkenwirt, 60 J.
Beersbach O.A. Ellwangen; Gebhard Krug, kathol. Pfarrer.
Stuttgart: Gottlob Luppold, Pfarrer a. D., 76 J.

